

IKONISMUS UND KONTRAIKONISMUS IN GRAMMATISCHEN KATEGORIEN

Wladimir D. Klimonow

*Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft, Typologie und Universalienforschung, Berlin
ZAS, Berlin: klimonov@fas.ag-berlin.mpg.de*

Abstract: Im vorliegenden Beitrag wird die innere Strukturierung der grammatischen Kategorien unter dem Blickwinkel der Ikonizitätsgrade am Beispiel des Russischen analysiert. Besonderes Augenmerk gilt dabei der Aufdeckung der Ursachen, die Abweichungen vom Ikonismus hervorrufen. Kontraikonische und nichtikonische Paradigmen werden normalerweise im Laufe der Sprachentwicklung durch maximal und minimal ikonische Paradigmen ersetzt. Darin äußert sich eine Zuhnahme der Ikonizität als generelle Entwicklungstendenz.

Keywords: konstruktioneller Ikonismus; maximal ikonische, minimal ikonische, nichtikonische, kontraikonische Paradigmen

1. MARKIERTHEITSRELATIONEN IN DER MORPHOLOGIE

1.1 Einführung: theoretische Prämissen

Im vorliegenden Beitrag wird die systemorganisierende Funktion der Markiertheitsrelationen anhand der morphologischen Kategorien des Russischen demonstriert. Als theoretischer Rahmen der Untersuchung dient das Konzept der Markiertheit (= Natürlichkeit = Präferenz) in der Natürlicheren Grammatik (vgl. z.B. Wurzel, 1995). Das Konzept der Markiertheit baut auf dem Begriff der linguistischen Komplexität auf, die die Sprachkapazität des Sprachträgers belastet: Stärker markierte grammatische Erscheinungen belasten die Sprachkapazität mehr, als ihre schwächer markierte Gegenstücke. Die Markiertheit wird folglich unter Rekurs auf biologisch-neurologische Gegebenheiten des Sprachträgers bestimmt. Sie ist ein Teil der menschlichen Sprachfähigkeit und gehört zur sprachlichen Ausstattung des Menschen. Die universellen Prin-

zipien der Markiertheit (= Natürlichkeitsprinzipien (Wurzel, 1984) = preference laws (Vennemann, 1988)) bestimmen, welche sprachliche Struktureigenschaften, die durch die strikten (= absoluten) Prinzipien der universellen Grammatik vorgegeben sind, unmarkiert bzw. natürlich bzw. präferent und welche markiert bzw. nicht-natürlich bzw. nicht-präferent sind. Diese Prinzipien legen die Markiertheitsrelationen zwischen grammatischen Einheiten gleicher Klasse in bezug auf bestimmte Parameter fest: Eine grammatische Erscheinung G_j ist hinsichtlich des Markiertheitsparameters M_i umso schwächer markiert, in je stärkerem Grade sie die Eigenschaft E_k hat (Wurzel, 1994). Auf diese Weise wird die systematische Asymmetrie in der Verwendung von grammatischen Mitteln erklärt, die in der Struktur aller Sprachen und in der Sprachentwicklung zu beobachten ist. Diese Prinzipien bilden eine spezifische Klasse von Universalien, die man als Bewertungsuniversalien bezeichnen kann. Die Gesamtheit der Markiertheitsprinzipien konstituiert die Markiertheitstheorie.

Jede Ebene des Sprachsystems verfügt über ihre eigenen Markiertheitsverhältnisse. Dementsprechend werden phonologische, morphologische, syntaktische und semantische Markiertheit grammatischer Einheiten unterschieden. Die phonologische Markiertheit beruht auf der artikulatorischen und/oder perzeptiven Komplexität. Die morphologische und die syntaktische Markiertheit basiert auf der semiotischen Komplexität, d. h. auf der Komplexität der Zeichenverhältnisse. Die semantische Markiertheit grammatischer Einheiten ist in deren kognitiver Komplexität begründet.

Für das Verständnis der Markiertheit ist entscheidend, daß diese nicht mit Merkmalhaftigkeit gleichgesetzt werden kann. Die Merkmalhaftigkeit bezieht sich auf das Vorhandensein bzw. Nicht-Vorhandensein bestimmter Merkmale in sprachlichen Einheiten. Die Merkmalhaftigkeit einerseits und die Markiertheit andererseits sind nicht notwendigerweise identisch. Die altrussischen Verben bildeten normalerweise die 3. P.Sg. und Pl. mit dem Flexiv *-ti*: *prositi* 'er bittet' und *prosjati* 'sie bitten'. Diese Formen waren folglich merkmalhaft. Es existierten aber auch einige merkmallose Formen mit Zero-Endung vom Typ *prosi* 'er bittet' und *prosja* 'sie bitten'. Die merkmalhafte Endung *-ti* in der 3. P.Sg. und Pl. vom Typ *prositi* 'er bittet' und *prosjati* 'sie bitten' ist aber unmarkiert, weil sie systemangemessen ist. Die merkmallose Zero-Endung vom Typ *prosi* 'er bittet' und *prosja* 'sie bitten' ist dagegen markiert, weil sie nicht systemangemessen ist.

Die Markiertheitstheorie ist ein unentbehrlicher Bestandteil des Konzepts des natürlichen grammatischen Wandels, d.h. der Theorie des Sprachwandels, die den grammatisch initiierten Wandel erklären will. Die grammatischen Veränderungen im Sprachsystem verlaufen nach generellen Entwicklungstendenzen, die durch die Wirkung der Markiertheitsprinzipien determiniert sind. Die grundlegende Annahme des Markiertheitskonzepts zum Sprachwandel ist als Prinzip des natürlichen grammatischen Wandels formuliert. Diesem Prinzip zufolge verläuft grammatisch initierter Wandel in Richtung der Beseitigung der markierten Fragmente des Sprachsystems. Das Wesen jedes natürlichen grammatischen Wandels ist es, die Markiertheit grammatischer Erscheinungen im Sprachsystem abzubauen. Die den Markiertheitsabbau steuernden Prinzipien legen die Prioritäten zwischen miteinander konkurrierenden Veränderungstendenzen fest. Das Prinzip des geordneten oder stufenweisen Markiertheitsabbaus regelt die Reihenfolgen der Wandelerscheinungen: Stärker markierte Erscheinungen werden vor ihren schwächer markierten Pendants vom Wandel erfaßt. Das Prinzip der Regelung des Markiertheitsabbaus durch die Hierarchie der Markiertheitsprinzipien legt die Prioritäten in der Anwendung mehrerer Prinzipien aufgrund ihrer Stellung in der Hierarchie der Markiertheitsprinzipien fest: Ein in der Hierarchie höher eingeordnetes Prinzip (z. B. das Prinzip der Systemangemessenheit) wirkt stärker als ein in der Hierarchie niedriger eingeordnetes Prinzip (z. B. das Prinzip des konstruktionellen Ikonismus). Die grammatischen Universalien und die einzelsprachlichen

Systeme bedingen die Veränderungsmöglichkeiten natürlicher Sprachen und schränken sie zugleich auf verschiedene Weise ein. Diese Faktoren sind relevant für die Erklärung von grammatisch initiiertem Wandel. Die Interaktion der einzelnen, den grammatischen Sprachwandel determinierenden Prinzipien ist noch nicht hinreichend erforscht. Die Theorie des natürlichen Sprachwandels liefert praktikable Vorhersagen über potentielle Sprachveränderungen und gibt damit die Erklärung der generellen Tendenzen der Entwicklung des Sprachsystems.

Die morphologische Markiertheit von Paradigmentypen basiert auf der semiotischen Komplexität, d. h. auf der Komplexität der Abbildung von Markiertheitsrelationen zwischen den semantischen Einheiten der Inhaltsebene auf die Markiertheitsrelationen zwischen den ihnen entsprechenden formalen Elementen der Ausdrucksebene. Dementsprechend werden die Markiertheitsrelationen zwischen den Gliedern von grammatischen Oppositionen auf drei Ebenen betrachtet: (a) auf der morphosemantischen (oder semantischen) Ebene nach dem Grad der konzeptuellen (oder kognitiven) Komplexität, (b) auf der phonomorphologischen (oder formalen) Ebene nach dem Grad der formalen Komplexität und (c) auf der Ebene der Abbildung der semantischen Charakteristika der Markiertheit auf die entsprechenden formalen Charakteristika der Markiertheit nach dem Grad der semiotischen Komplexität. Auf dieser letzteren Ebene werden die Ikonizitätsgrade und dementsprechend die resultierenden Markiertheitswerte der einzelnen Paradigmentypen ermittelt.

1.2 Die Struktur der grammatischen Kategorien unter dem Blickwinkel der Ikonizitätsgrade

Ein Beispiel für die typische Strukturierung der grammatischen Kategorien: die Numerusparadigmen der russischen Substantive

Die grammatischen Kategorien weisen unter dem Blickwinkel der Ikonizitätsgrade (vgl. Mayerthaler, 1981) eine bestimmte strukturelle Organisation auf: Den Kern der grammatischen Kategorien bilden in der Regel die ikonischen Paradigmen und ihre Peripherie die nichtikonischen und kontraikonischen Paradigmen. Die Analyse der Markiertheitsrelationen wird am Beispiel der Numerus-Kategorie bei den russischen Substantiven veranschaulicht (vgl. Tabelle (1)).

(1) Markiertheitsrelationen in den Numerusparadigmen der russischen Substantive

Morphosemantische Ebene		Phonomorphologische Ebene		Ebene der Abbildung
Markiertheitsrelationen	Paradigmentypen	Markiertheitsrelationen	Ikonizitätsgrade der Paradigmen	Resultierende Markiertheit der Paradigmen
[+EZ] < [-EZ]	topor - topory step' - stepi lenta - lenty	Sg < Pl	maximal ikonisch	unmarkiert
- " -	boloto - bolota	Sg ≠ Pl	minimal ikonisch	- " -
- " -	buržua - buržua pal'to - pal'to	Sg = Pl	nichtikonisch	markiert
- " -	bojarin - bojare kurica - kury	Sg > Pl	kontraikonisch	- " -

Auf der Ebene der grammatischen Semantik (erste Spalte) drückt die Form des Singulars (Sg) die Einzahligkeit ([+EZ]) und die Form des Plurals (Pl) die Nicht-Einzahligkeit ([-EZ]), d.h. die Mehrzahligkeit aus. Die Bedeutung [+EZ] ist in perzeptiver und kognitiv-semantischer Hinsicht weniger komplex, d.h. unmarkiert in bezug auf die Bedeutung [-EZ]: [+EZ]<[-EZ].

Die formale Komplexität der Glieder von Numerus-Paradigmen (zweite und dritte Spalte) wird aufgrund des Vergleichs des Sg und des Pl nach der Anzahl der Phoneme bestimmt; bei gleicher Anzahl von Phonemen wird als differenzierendes Kriterium die Ungleichheit oder die Gleichheit ihres Phonembestandes herangezogen. Dementsprechend lassen sich vier Typen von Numerus-Paradigmen unterscheiden. Der erste von ihnen umfaßt die Paradigmen vom Typ *topor* 'Axt'-*topory* 'Äxte', *step'* 'Steppe'-*stepi* 'Steppen', in denen der im Vergleich mit dem Sg komplexere Pl einen additiven Marker aufweist: Sg < Pl. Den zweiten Typ von Paradigmen bilden die Substantive vom Typ *lenta* 'Band'-*lenty* 'Bänder', *boloto* 'Sumpf'-*bolota* 'Sümpfe', bei denen der Pl durch die Veränderung des Vokalismus der Flexion, d.h. mittels eines modifikatorischen (oder modulatorischen) Markers signalisiert wird: Sg ≠ Pl. Der dritte Typ von Paradigmen besteht aus den Substantiven vom Typ *buržua* 'der Bourgeois'-*buržua* 'die Bourgeois', *pal'to* 'Mantel'-*pal'to* 'Mäntel', die sich im Sg und im Pl voneinander weder nach der Anzahl der Phonemsegmente noch nach ihrer Qualität unterscheiden: Sg = Pl. Im vierten Typ von Paradigmen (*bojarin* 'Bojar'-*bojare* 'Bojaren', *kurica* 'Huhn'-*kury* 'Hühner') ist der Pl nach der Anzahl der Phoneme einfacher als Sg: Sg > Pl.

Bei der Gegenüberstellung der Markiertheitswerte auf der morphosemantischen und auf der phonomorphologischen Ebene tritt die folgende Skala der Ikonizität in den Numerus-Paradigmen in Erscheinung (vierte Spalte):

(i) Die Paradigmen vom Typ *topor* 'Axt'-*topory* 'Äxte', *step'* 'Steppe'-*stepi* 'Steppen' sind maximal ikonisch kodiert: Die Asymmetrie der semantischen Charakteristika der Markiertheit ([+EZ] < [-EZ]) entspricht der Asymmetrie der formalen Werte der Markiertheit (Sg < Pl).

- (ii) Die Paradigmen vom Typ *lenta* 'Band'-*lenty* 'Bänder', *boloto* 'Sumpf'-*bolota* 'Sümpfe' bringen eine minimal ikonische Symbolisierung mit sich: Der Ungleichheit der Relationen nach dem Komplexitätsgrad auf der Ebene der grammatischen Bedeutung entspricht die Nicht-Identität der Phonemsegmente auf der formalen Ebene (Sg ≠ Pl).
- (iii) Die Paradigmen vom Typ *buržua* 'der Bourgeois'-*buržua* 'die Bourgeois', *pal'to* 'Mantel'-*pal'to* 'Mäntel' gelten als nichtikonisch: Die Asymmetrie der semantischen Charakteristika der Markiertheit wird auf die Symmetrie der formalen Werte (Sg = Pl) abgebildet.
- (iv) Die Paradigmen vom Typ *bojarin* 'Bojar'-*bojare* 'Bojaren', *kurica* 'Huhn'-*kury* 'Hühner', die durch die entgegengesetzte Verteilung der Indizes der Markiertheit auf der semantischen und auf der formalen Ebene (Sg > Pl) gekennzeichnet sind, gehören zu den kontraikonischen Paradigmen.

Die überwiegende Mehrzahl der russischen Substantive hat ikonische Numerus-Paradigmen, die in der Übereinstimmung mit dem semiotischen Prinzip des konstruktionellen Ikonismus (vgl. Dressler, et al., 1987) aufgebaut sind. Den maximal ikonischen und den minimal ikonischen Numerus-Paradigmen wird deshalb im Endergebnis eine resultierende Unmarkiertheit zugeschrieben (fünfte Spalte). Nur eine relativ kleine Anzahl von Substantiven hat nichtikonische und kontraikonische Paradigmen. Diese Paradigmen werden als markiert betrachtet.

Ein Beispiel für die spezifische Strukturierung der grammatischen Kategorien: die aspektuellen Paradigmen der russischen Verben

Als Beispiel für die abweichende Strukturierung der grammatischen Kategorien werden die Aspekt-Paradigmen angeführt (vgl. Tabelle (2)). Entsprechend dem dargestellten Verfahren werden die Markiertheitsrelationen der Aspekt-Paradigmen zuerst gesondert in zwei Horizontalschnitten (auf der morphosemantischen und auf der phonomorphologischen Ebene) ermittelt, und danach werden sie auf der Vertikalachse gegenübergestellt und die Ikonizitätsgrade der Abbildung und die Typen der resultierenden Markiertheit berechnet.

(2) Markiertheitsrelationen in den aspektuellen Paradigmen der russischen Verben

Morphosemantische Ebene		Phonomorphologische Ebene	Ebene der Abbildung	
Markiertheitsrelationen	Paradigmentypen	Markiertheitsrelationen	Ikonizitätsgrade der Paradigmen	Resultierende Markiertheit der Paradigmen
[+TOT] > [-TOT]	Perfektivierung pisat' - napisat'	Pf > Ipf	maximal ikonisch	unmarkiert
- " -	Imperfektivierung 1 rešit' - rešat'	Pf ≠ Ipf	minimal ikonisch	markiert
Synkret. Paradigmen				
- " -	adresovat' - adresovat'	Pf = Ipf	nicht- ikonisch	markiert
Imperfektivierung 2				
- " -	perepisat'- perepisyvat'	Pf < Ipf	kontra- ikonisch	unmarkiert

Auf der morphosemantischen Ebene (erste Spalte) bezeichnen die Perfektiva (Pf) die Totalität der Handlung ([+TOT]) und schließen die Anfangsgrenze (A) und die Endgrenze (E) der Handlung ein. Die Imperfektiva (Ipf) beinhalten die Nicht-Totalität der Handlung ([-TOT]), die sowohl A als auch E ausschließt. Die Pf mit Einschluß der Handlungsgrenzen werden als komplexes, d. h. markiertes Glied der aspektuellen Opposition angesehen, während die Ipf ohne Bezug zu ihren Grenzen als weniger komplexes, d. h. unmarkiertes Glied dieser Opposition betrachtet werden: [+TOT] > [-TOT].

Die Markiertheitsrelationen auf der phonomorphologischen Ebene (zweite und dritte Spalte) sehen folgendermaßen aus. Bei der Imperfektivierung 2 vom Typ *perepisat'-perepisyvat'* 'ab-/umschreiben' ist das Ipf, das das Imperfektivierungssuffix (-yva- /-iva- /-va- /-a-) enthält, komplexer, und deshalb ist es markiert im Vergleich zum Pf, das ein solches Suffix nicht hat und darum einfacher, d. h. unmarkiert ist: Pf < Ipf. Die Nicht-Gleichheit des Ipf und des Pf in den Imperfektivierungparadigmen 1 vom Typ *rešit' - rešat'* 'lösen' wird qualitativ, d. h. durch Vokalwechsel im Stamm signalisiert: Pf ≠ Ipf. Bei der Perfektivierung vom Typ *pisat'-napisat'* 'schreiben' hat das Pf mehr morphologisches Material (mit Präfix) als das Ipf. (ohne Präfix) und ist deshalb vom formalen Standpunkt komplexer, d. h. es ist markiert im Vergleich zum Ipf, das formal weniger komplex, d. h. unmarkiert bleibt: Pf > Ipf. Die Gegenglieder der synkretischen Aspekt-Paradigmen vom Typ *adresovat' - adresovat'* 'adressieren' unterscheiden sich in formaler Hinsicht nicht: Pf = Ipf.

Bei der Gegenüberstellung der Markiertheitsverhältnisse auf der morphosemantischen und auf der phonomorphologischen Ebene werden die folgenden vier Typen von aspektuellen Paradigmen unterschieden (vierte Spalte):

- (i) Die Perfektivierungsparadigmen vom Typ *pisat' - napisat'* 'schreiben' sind maximal ikonisch symbolisiert: Die Asymmetrie der semantischen Charakteristika der Markiertheit (der pf. A. als markiertes Glied des Aspekt-Paradigmas) entspricht direkt der Asymmetrie der formalen Charakteristika der Markiertheit (das Pf. ist um ein Morphem 'reicher' als das Ipfs.).
- (ii) Die Imperfektivierungsparadigmen 1 vom Typ *rešit' - rešat'* 'lösen' bringen eine minimal_ikonische Symbolisierung mit sich: Der Ungleichheit der Beziehungen nach dem Komplexitätsgrad auf der Ebene der grammatischen Bedeutung entspricht die Nicht-Identität von modifikatorischen (oder modulatorischen) Aspekt-Markern auf der formalen Ebene.
- (iii) Die synkretische Aspekt-Paradigmen vom Typ *adresovat' - adresovat'* 'adressieren' weisen nichtikonische Symbolisierung auf: Die Asymmetrie der semantischen Charakteristika der Markiertheit wird auf die Symmetrie der formalen Charakteristika der Markiertheit projiziert.
- (iv) Die Imperfektivierungsparadigmen 2 vom Typ *perepisat' - perepisvat'* 'ab-, umschreiben' sind kontraikonisch symbolisiert: Die semantischen Charakteristika der Markiertheit (das Ipfs. als unmarkiertes Glied der aspektuellen Opposition) stehen in umgekehrtem Verhältnis zu den formalen Charakteristika der Markiertheit (das Ipfs. besitzt das Imperfektivierungssuffix und tritt deshalb als markiertes Glied der aspektuellen Korrelation auf).

Die maximal ikonischen und minimal ikonischen Symbolisierungen werden im Endergebnis als unmarkiert bewertet. Den nichtikonischen und den kontraikonischen Symbolisierungen wird die resultierende Markiertheit zugeschrieben (fünfte Spalte).

Den Kern der Kategorie des Aspekts bilden die kontraikonischen Paradigmen der Imperfektivierung 2 und die maximal ikonischen Paradigmen der Perfektivierung, die Peripherie dagegen bilden die minimal ikonischen Paradigmen der Imperfektivierung 1 und die nichtikonischen Paradigmen.

Ein Beispiel für die grammatischen Kategorien mit einem maximal ikonischen Paradigmentyp: das Paradigma des Genus verbi

Manche Kategorien weisen nur einen Paradigmentyp auf. Die Kategorie des Genus verbi (vgl. Tabelle (3)) hat z. B. nur den maximal ikonischen Paradigmentyp: *stroit'* 'bauen'-*stroit'sja* 'gebaut werden', *postroit'* '(fertig)bauen'-*byt'* *postroenym* '(fertig)gebaut sein'.

(3) Markiertheitsrelationen in den Paradigmen des Genus verbi

		Formale Ebene	Ebene der Abbildung	
Semantische			Resultierende	
Ebene	Paradigmentyp	Muster	Ikonizitätsgrade der Paradigmen	Markiertheit der Paradigmen
		<i>stroit' - stroit'sja</i>		
<i>[-SG] < [+SG]</i>	<i>act < pass</i>	<i>postroit' - byt'</i> <i>postroenym</i>	<i>maximal ikonisch</i>	<i>unmarkiert</i>

Im Passiv wird die Handlung als subjektgerichtet ([+SG]) dargestellt, im Aktiv dagegen nicht ([-SG]). Es ist bemerkenswert, daß es im Russischen keine morphologischen Kategorien mit rein nichtikonischen oder rein kontraikonischen Paradigmen gibt.

2. ABWEICHUNGEN VON DER IKONIZITÄT IN DEN PARADIGMEN

2.1 Kontraikonismus in den Imperfektivierungsparadigmen der Verben

Die Abweichungen von der Ikonizität in grammatischen Kategorien haben ihre Ursachen. Die kontraikonische Kodierung der Imperfektivierungsparadigmen als des Kerns der Kategorie des Aspekts lässt sich sprachhistorisch erklären. Die Imperfektivierung ist - wie Regnell (1944), Kölle (1958), Maslov (1984 [1959]) und andere Sprachforscher meinen - auf der Basis der älteren Opposition Determiniertheit ([+DET]) / Indeterminiertheit ([-DET]) entstanden. Die Korrelation [+DET] / [-DET] ist in der russischen Gegenwartssprache in den Verben der Fortbewegung vom Typ *polzti* - *polzat'* 'kriechen', *nesti* - *nosit'* 'tragen' und bei den Verben vom Typ *videt'* - *vidat'* 'sehen', *sidet'* - *siživat'* 'sitzen' erhalten geblieben. Die Paradigmen dieses Typs hatten ikonischen Status. Die indeterminierten Verben waren in formaler Hinsicht komplexer als die determinierten Verben: Sie waren durch ein zusätzliches Stammsuffix *-a-* (Typ *polzat'*) oder durch einen genetisch sekundären Vokalismus der Wurzel (Typ *nosit'*) gekennzeichnet. Die indeterminierten Verben waren auch in semantischer Hinsicht markiert: Eine abstrakte Handlung ist im perzeptiven und kognitiven Sinne komplexer als eine konkrete, und eine mehrmalige (= iterative) Handlung ist komplexer als eine einmalige (= singulare) Handlung. Es ist plausibel anzunehmen, daß für die Entstehung der neuen slavischen Aspekte nur solche Verben in Betracht gezogen werden können, die in ihrer Bedeutung Affinität zu einer perfektiven und / oder einer imperfektiven Auffassung hatten. Die Verbpaare vom Typ *polzti* - *polzati* 'kriechen' und *nesti* - *nositi* 'tragen', die eine Korrelation [+DET] / [-DET] aufweisen, konnten nicht als Muster für die Bildung des perfektiven und des imperfektiven Aspekts dienen, weil die beiden Gegenglieder dieser Opposition durativ und aterminativ waren. Diese Verben sind imperfektiv in allen modernen slavischen Sprachen. Nach Maslov (1984 [1959]) bildet die Ausgangsbasis für die Entstehung der Aspekte die Ableitung der präfigierten (d. h. der grenzbezogenen oder der terminativen) Verben vom Typ *sūbirati'* 'sammeln' von den *verba simplicia* (d. h. von den nichtgrenzbezogenen oder aterminativen) Verben des Typs *birati* 'nehmen'. Die terminativen und die perfektiven Verben haben ein gemeinsames Merkmal: Sie implizieren das Vorhandensein einer inneren Grenze der Handlung. Die aus Adverbien und Präpositionen entstandenen Verbalpräfixe hatten ursprünglich den Zweck, die Handlung zuerst im Raum und später auch in der Zeit zu lokalisieren. Sie waren zuerst aspektindifferent. Die primäre Funktion der Formen vom Typ *sūbereti'* war (genauso wie die der Formen vom Typ *bereti'*) der Ausdruck des aktuellen Präsens (= 'er ist gerade dabei zu sammeln', 'er ist beim Sammeln'). Als sekundäre Funktionen dieser Formen treten die Bedeutungen des nichtaktuellen Präsens auf, d. h. die unbestimmte, usuelle oder iterative Bedeutung (= 'er sammelt ständig / oft') oder die Bedeutung des Futurs (= 'er wird sammeln'). Aus der konkreten temporalen Semantik des Präfixes entwickelt sich allmählich die abstrakte Bedeutung der Grenzbezogenheit oder der Terminativität, d. h. der temporalen Begrenzung des Prozesses. Die Präfixe treten damit als Marker der Terminativität der Handlung, d. h. des Vorhandenseins einer inneren Grenze der Handlung, auf. Die grenzbezogene (oder terminative) Bedeutung der präfigierten Verben war nicht mit der Bedeutung des aktuellen Präsens kompatibel: Eine in der Gegenwart bereits verlaufende Handlung kann nur in der Zukunft eine Begrenzung erhalten. Die Formen vom Typ *sūbereti'* konnten deshalb nur zum Ausdruck futurischer Bedeutung dienen. Um das aktuelle Präsens wiederzugeben, entstanden neue Formen vom Typ *sūbirajeti'* 'er sammelt (gerade)' mit ursprünglich indeterminiertem (oder iterativem) Marker *-a-* als Stammerweiterung. Das thematische Suffix *-a-* wurde von den indeterminierten Verben vom Typ *lētati* 'hin und her fliegen' übernommen. (Es gab in dieser Periode keine Formen vom Typ **birati* 'mehr-mals nehmen'). Dieses Suffix wurde vermutlich zuerst bei den nicht-durativen, d. h. den punk-

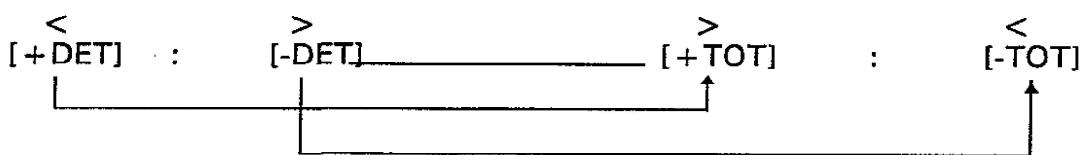
tuellen Verben vom Typ *pasti - padati* 'fallen' eingesetzt. Die Präsensformen dieser Verben (vom Typ *padajetū*) konnten nur iterative Funktion haben, vgl. die Beispiele (4) und (5) im modernen Russischen:

- (4) Mal'čik často *padajet* pri katanii na kon'kach
'Der Junge fällt oft beim Schlittschuhlaufen hin'
(5) *Smotri, mal'čik *padajet*
'*Sieh mal, der Junge fällt gerade hin'

Später wurde das Suffix *-a-* auf durative Verben übertragen. Es bildete sich in diesem Bereich als erstes das Modell zur Gegenüberstellung von nichtiterativen (= die alten Formen vom Typ *süberetū* 'er ist beim Sammeln') und iterativen (= die neuen iterativa praesentia vom Typ *sübirajetū* 'er sammelt oft') Handlungen. Die iterative Funktion der Formen vom Typ *sübirajetū* wurde um eine prozessuelle Funktion erweitert. Die Bildungen vom Typ *sübirajetū* 'er ist beim Sammeln' kann man als eigentliche Geburt des neuen slavischen Aspekts betrachten. Die Formen vom Typ *sübirajetū* mit der Bedeutung des imperfectiven Aspekts standen von da an den Formen vom Typ *süberetū* mit neutraler aspektueller Semantik gegenüber (etwa wie Progressiv / Nicht-Progressiv im Englischen). Der neue Gebrauch war am Anfang emphatisch und fakultativ. Die alten Formen vom Typ *süberetū* konnten noch einige Zeit ihre alten Bedeutungen bewahren. Die Formen vom Typ *süberetū* engten im Kontrast zu den Formen vom Typ *sübirajetū* die Sphäre ihrer Bedeutung auf den perfektiven Aspekt ein. Somit entwickelte sich die Opposition vom Typ *süberetū - sübirajetū* zum Aspektparadigma.

Es hat im Laufe der historischen Entwicklung eine Uminterpretation der Determiniertheit als Totalität ([+TOT]), d. h. Perfektivität und der Indeterminiertheit als Nicht-Totalität ([\neg TOT]), d. h. Imperfektivität stattgefunden: [+DET] $<$ [-DET] \rightarrow [+TOT] $>$ [\neg TOT] (vgl. Schema (6)). Diese Reinterpretation hat eine Konversion in der Verteilung der Markiertheitswerte (die sogenannte Markiertheitsumkehrung) auf der morphosemantischen Ebene und letzten Endes die Kontraikonizität der Imperfektivierungsparadigmen hervorgerufen.

(6) Kontraikonizität der Imperfektivierungsparadigmen als Folge der Markiertheitsumkehrung

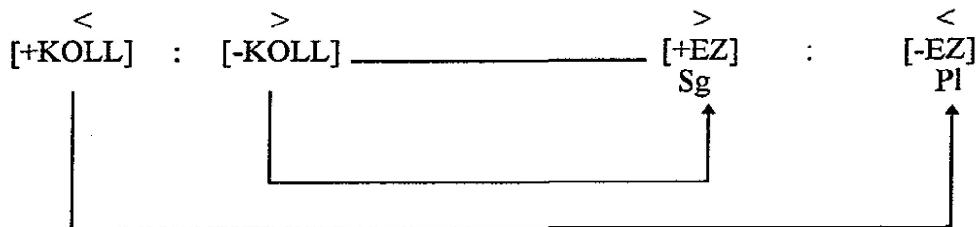


2.2 Kontraikonismus in den Numerusparadigmen der Substantive

In den kontraikonischen Numerusparadigmen vom Typ *bojarin* 'Bojar'-*bojare* 'Bojaren' (Schema (7)) waren die Substantive im Plural mit kollektiver Bedeutung (vom Typ *bojare* 'Bojaren') sprachhistorisch primär. Die Substantive im Singular mit dem Suffix *-in-* (vom Typ *bojarin* 'Bojar') waren abgeleitete Bildungen mit der Bedeutung der Singulativität (Bulachovskij, 1953). Der Verlust der Opposition Kollektivität-Singulativität und die notwendig gewordene Reinterpretation der Singulativität als Singularität und der Kollektivität als Pluralität (Unbegaun, 1935) hat eine Konversion in der Derivation (*bojarin* 'Bojar' \rightarrow *bojare* 'Bojaren') unter Beibehaltung der alten Relationen nach dem Grad der semantischen und formalen Komplexität nach sich gezogen: Synchron gesehen ist der Plural *bojare* 'Bojaren' vom Singular

bojarin 'Bojar' mit Hilfe der Tilgung des Singulativsuffixes *-in* und der Hinzufügung der Flexion *-e* abgeleitet.

(7) Kontraikonizität der Numerusparadigmen der Substantive als Folge der Markiertheitsumkehrung



Beispiel: bojare < > > <
[+KOLL] : [-KOLL] : [+EZ] : [-EZ]
bojare : bojarin : bojare

In einigen russischen Mundarten (vgl. Avanesov i Orlova, 1965) ist das Singulativsuffix *-in* im Plural beibehalten worden: *krest'janin* 'Bauer' - *krest'janiny* 'Bauern'. Die Numerusparadigmen dieser Art sind damit maximal ikonisch geworden. Die Kontraikonizität in den Paradigmen der Numeruskategorie bei anderen einzelnen Substantiven (*kurica* "huhn" - *kury* 'Hühner', *sudno* 'Schiff' - *suda* 'Schiffe', *cvetok* 'Blume' - *cvety* 'Blumen') hat ihre sprachhistorischen und etymologischen Gründe, die ich hier außer acht lasse. Die Abweichungen von der Ikonizität sind folglich erklärbar.

2.3 Nichtikonizität der Paradigmen vom Typ *madam-madam*, *importirovat'-importirovat'*

Die nichtikonischen Paradigmen (bei Substantiven vom Typ *madam* 'Madame'-*madam* 'Mesdames' und bei Verben vom Typ *importirovat'-importirovat'* 'importieren') treten nur in eng begrenzten Unterklassen von Substantiven und Verben in Erscheinung, die hauptsächlich aus fremdsprachigen Entlehnungen bestehen.

3. ZUNAHME DER IKONIZITÄT ALS GENERELLE ENTWICKLUNGSTENDENZ

3.1 Entwicklung der Perfektivierungsparadigmen im Russischen

Auf der Basis der Imperfektivierungsparadigmen vom Typ *napisati* (pf. A./ipf. A.)- *napisovati* / *napisyvati* (ipf. A.) 'an-/aufschreiben' entstehen im Altrussischen die Perfektivierungsparadigmen vom Typ *pisati-napisati* 'schreiben'. Die Imperfektivierungsparadigmen dieses Typs waren noch nicht ausgeprägt. Das imperfektive Glied der aspektuellen Opposition hatte mehrere miteinander konkurrierende Imperfektiva (*napisati*, *napisovati*, *napisyvati*). Das (später perfektive) Gegenglied dieser Korrelation war noch aspektindifferent und konnte sowohl perfektiv als auch imperfektiv gebraucht werden. Das Präfix *na-* in *napisati* hatte ursprünglich konkrete räumliche Bedeutung (= 'an-/aufschreiben'). Die aspektuelle Differenzierung fand zuerst im Präsens-Paradigma statt: *napišu* (pf. A.) 'ich werde schreiben'-*napisaju* (ipf. A.) 'ich schreibe'. Auf diese Weise entsteht die aspektuelle Opposition vom Typ *napisati* (Präsens *napišu*) (pf.

A.)- *napisati* (Präsens *napisaju*) / *napisovati* / *napisyvati* (ipf. A.). Das Präfix *na-* wird grammatisiert, d. h. es verliert die konkrete räumliche Bedeutung und folglich alle sekundären Imperfektiva, die nur bei den nicht-grammatikalisierten Präfixen (vom Typ *pere-*: *perepisati*-*perepisyvati* 'ab-/umschreiben') möglich sind. Die Beseitigung der markierten Glieder dieser Opposition geschieht entsprechend dem Prinzip des stufenweisen Markiertheitsabbaus (vgl. Vennemann, 1988). Zuerst geht das Ipf *napisati* (Präsens *napisaju* 'ich schreibe') verloren: Diese Form war im Infinitiv mit der Form des pf. A. *napisati* (Präsens *napišu* 'ich werde schreiben') identisch und deshalb markiert. Das Präfix als Marker der Perfektivität gestaltet sich mit der Bedeutung des ipf. A. unvereinbar. Später werden die Formen vom Typ *napisovati* mit polifunktionalem, d. h. markiertem Suffix *-ova-* und vom Typ *napisyvati* mit monofunktionalem, d. h. relativ weniger markiertem Suffix *-yva-* in dieser Reihenfolge beseitigt. Der Verlust präfigierter imperfektiver Glieder dieser Opposition geschieht nicht früher als im 17. Jh. (vgl. Avanesov i Ivanov, 1982). Alle präfigierten Ipf wurden durch das Simplex *pisati* 'schreiben' ersetzt, das bedeutungsgleich mit dem Pf *napisati* ist. Es entsteht auf diese Weise das neue Perfektivierungsparadigma vom Typ *pisati-napisati* 'schreiben'. Die Markiertheitswerte werden neu verteilt: Das Ipf (= Simplex) fungiert als unmarkiertes Glied und das Pf (= präfigiertes Verb) als markiertes Glied dieser Opposition. Die Paradigmen dieses Typs sind im Unterschied zu den kontraikonischen Imperfektivierungsparadigmen vom Typ *perepisati-perepisyvati* 'ab-/umschreiben' ikonisch aufgebaut. Auf diese Weise äußert sich die Tendenz zur Zunahme der Ikonizität im Prozeß der Sprachentwicklung.

3.2 Ersetzung der nichtikonischen synkretischen Aspektparadigmen durch die ikonischen Perfektivierungsparadigmen

Die nichtikonischen synkretischen Aspektparadigmen vom Typ *remontirovat'* (ipf. A.)-*remontiroval'* (pf. A.) 'reparieren' werden zunehmend in der russischen Sprache der Gegenwart durch die ikonischen Perfektivierungsparadigmen vom Typ *remontirovat'* (ipf. A.)-*otremontirovat'* (pf. A.) ersetzt. Die synkretischen Aspektparadigmen werden auch gegen die kontraikonischen Imperfektivierungsparadigmen ausgetauscht, vgl. *arestovat'* (pf. A.)-*arestovat'* (ipf. A.) 'verhaften' → *arestovat'* (pf. A.)-*arestovyvat'* (ipf. A.), *konfiskovat'* (pf. A.)-*konfiskovat'* (ipf. A.) 'beschlagnahmen' → *konfiskovat'* (pf. A.)-*konfiskovyvat'* (ipf. A.). Die Zahl solcher Paradigmen ist aber sehr begrenzt: Die imperfektiven Ableitungen sind nur bei Verben mit endbetontem Suffix *-ová-* möglich: *atakovát'* (pf. A.)-*atakóvyvat'* (ipf. A.) 'angreifen', *realizovát'* (pf. A.)-*realizóvyvat'* (ipf. A.) 'realisieren'. Diese Imperfektivierungsparadigmen (vom Typ *mobilizovát'* (pf. A.)-*mobilizóvyvat'* (ipf. A.) 'mobilisieren') werden sogar in diesem engen Bereich durch die Perfektivierungsparadigmen (vom Typ *mobilizovát'* (ipf. A.)-*otmobilizovát'* (pf. A.)) verdrängt. Die Tendenz zur Ikonizität setzt sich konsequent durch. Die natürliche sprachliche Entwicklung verläuft in Richtung auf die Beseitigung markierter Fragmente des Sprachsystems (vgl. Wurzel, 1994). Die Tendenz zum Abbau von Markiertheit äußert sich besonders deutlich in den nicht kodifizierten Strata des Russischen, vor allem in der saloppen Umgangssprache und in Dialekten. Die markierten nichtikonischen und kontraikonischen Paradigmen vom Typ *pal'to* 'Mantel'-*pal'to* 'Mäntel' und *bojarin* 'Bojar'-*bojare* 'Bojaren' werden durch die unmarkierten ikonischen Paradigmen vom Typ *pal'to-pol'ta*, *bojarin-bojariny* oder *bojar-bojary* ersetzt.

4. FAZIT

Diagrammatischer (oder konstruktioneller) Ikonismus, d. h. der Isomorphismus der Abbildung von Markiertheitsrelationen zwischen den semantischen Einheiten auf die Markiertheitsrelationen zwischen den ihnen entsprechenden formalen Elementen, ist eine konstitutive Charakteristik eines beliebigen grammatischen Systems und eines der fundamentalen semiotischen Prinzipien der Organisation von Sprachsystemen. Dieses Prinzip wurde in den 60er Jahren von R. Jakobson (1971 [1963]; 1971 [1965]) aufgestellt und hat in den Untersuchungen der Vertreter der Natürlichen Morphologie (vgl. z. B. Mayerthaler, 1981; Dressler, et al., 1987) seine Begründung erfahren. Konstruktioneller Ikonismus wird im Rahmen der Natürlichen Morphologie als eines der morphologischen Markiertheitsprinzipien betrachtet, die in ihrer Wechselwirkung den Aufbau von morphologischen Systemen bestimmen, ihren Wandel erklären und Prognosen über die Richtung morphologisch bedingten Veränderungen ermöglichen. Dieses Prinzip setzt sich in der Sprache mit einem hohen Grad an Wahrscheinlichkeit durch. Die Abweichungen von diesem Prinzip, die stets ihre ganz bestimmten Ursachen haben und deshalb erklärbar sind, heben dieses Prinzip nicht auf, sondern beschränken seinen Wirkungskreis und verleihen ihm einen flexiblen, eigendynamischen, tendenziellen Charakter. Die grammatischen Veränderungen verlaufen normalerweise in Richtung auf eine Zunahme des quantitativen Anteils der grammatischen Einheiten (Formen und Paradigmen), die mit dem semiotischen Prinzip des konstruktiven Ikonismus übereinstimmen, und dementsprechend in Richtung auf eine Abnahme des quantitativen Anteils (letzten Endes der totalen Beseitigung) der grammatischen Einheiten, die diesem Prinzip widersprechen.

LITERATUR

- Avanesov, R.I. i V.V. Ivanov (Red.) (1982). *Istoričeskaja grammatika russkogo jazyka. Morphologija. Glagol.* Moskva.
- Avanesov, R.I. i V.G. Orlova (1965). *Russkaja dialektologija.* Moskva.
- Bulachovskij, L.A. (1953). *Kurs russkogo literaturnogo jazyka.* T. II. Kiev.
- Dressler, W.U., W. Mayerthaler, O. Panagl and W. U. Wurzel (1987). *Leitmotifs in Natural Morphology.* Amsterdam and Philadelphia.
- Jakobson, R. (1971). *Selected Writings.* Vol. II. The Hague and Paris.
- Jakobson, R. (1971 [1963]). Implication of Language Universals for Linguistics. In: *Jakobson 1971*, pp. 580-592.
- Jakobson, R. (1971 [1965]). Quest for the Essence of Language. In: *Jakobson 1971*, pp. 345-359.
- Kølin, H. (1958). Die Entstehung des slavischen Verbalaspekts. In: *Scando-Slavica IV*, pp. 308-313.
- Maslov, Ju.S. (1984 [1959]). Vozniknovenie kategorii soveršennogo / nesoveršennogo vida. In: Ju. S. Maslov (1984). *Očerki po aspektologii*, s.102-110. Leningrad.
- Mayerthaler, W. (1981). *Natürliche Morphologie.* Wiesbaden.
- Regnell, C.G. (1944). *Über den Ursprung des slavischen Verbalaspekts.* Lund.
- Unbegaun, B. (1935). *La langue russe au XVI-e siecle (1500-1550)* I. La flexion des noms. Paris.
- Vennemann, T. (1988). Preference Laws for Syllable Structure and the Explanation of Sound Change. Berlin, New York and Amsterdam.
- Wurzel, W.U. (1984). Flexionsmorphologie und Natürlichkeit. In: *Studia grammatica XXI.* Berlin.
- Wurzel, W.U. (1994). *Grammatisch initierter Wandel.* Bochum.
- Wurzel, W.U. (1995). On markedness. In: *FAS Working Papers in Linguistics.* Vol. 2, pp. 212-225.